

Einigkeit Catholischer vnd Römischer Ecclesy zu rymen schneiden lassen,<sup>489</sup>  
 deßgleichen bey der altueter lere,<sup>490</sup> Gottesdienst vnd Sacramenten etc., ob er  
 wol den Mißbreuchen feind war. Dieses Geystes war Nicol. Cusanus,<sup>491</sup> jtem  
 Clemanges,<sup>492</sup> Petrus von Aliac,<sup>493</sup> Johannes Picus<sup>494</sup> vnd der gleichen, dero  
 5 doch keiner von gemeiner Kyrchen abfellig worden, Secten oder Spaltung  
 vntern Christen gemacht hat, als Vignole,<sup>495</sup> Luter vnd Zwingel than haben.  
 Einer ist Marsilius von Patauio<sup>496</sup> genent, der auch in diesem geschrey ist.  
 Noch hat er an einem ort diese gar vnlaterische wort geschrieben: Per autho-  
 ritatem Apostolis, aut ipsorum suc-[O 1r:]cessoribus in hoc officio (Sentit  
 10 Missam) non alijs, potestatem contulit sub certa verborum, ab ipsis et eorum

<sup>489</sup> in Stücke hauen lassen. Vgl. dazu das Sprichwort: „Ich schlag` dich, dass man aus dir Rie-  
 men schneiden kann“, in: Wander 4 (1876), 1132.

<sup>490</sup> Lehre der Kirchenväter.

<sup>491</sup> In Verbindung mit der Reformation wurde Nikolaus von Kues gebracht, da er in der Recht-  
 fertigungslehre den Glauben betonte, doch hat er die offizielle kirchliche Lehrmeinung nie in  
 Frage gestellt und erlangte höchste kirchliche Weihen. Vgl. Karl-Hermann Kandler, Art. Niko-  
 laus von Kues, in: RGG<sup>4</sup> 6 (2003), 332–334.; Hans Gerhard Senger, Art. Nikolaus von Kues, in:  
 TRE 24 (1994), 554–564.

<sup>492</sup> Als Kirchenreformer übte Nikolaus von Clémanges Kritik an den kirchlichen Ständen, doch  
 stand er selbst in päpstlichen Diensten und hoffte auf die Wiederherstellung der Kircheneinheit.  
 Vgl. Christoph Burger, Art. Nikolaus von Clémanges, in: RGG<sup>4</sup> 6 (2003), 330.

<sup>493</sup> Pierre d`Ailly war zwar ein maßgeblicher Vertreter des Konziliarismus und stellte somit die  
 Autrität und Gewalt des Papstes in Frage, doch setzte er sich für die Einheit der Kirche ein. Vgl.  
 Reinhold Rieger, Art. Petrus von Ailly, in: RGG<sup>4</sup> 6 (2003), 1174; Francis Oakley, Art. Petrus  
 von Ailly, in: TRE 26 (1996), 278–281.

<sup>494</sup> Giovanni Pico della Mirandola verfasste 900 Thesen, mit deren Hilfe er die grundsätzliche  
 Übereinstimmung aller philosophischen und theologischen Überlieferung nachweisen wollte. Die  
 Kurie verurteilte einige seiner Thesen als häretisch. Zum Bruch mit der Kirche hat er es jedoch  
 nicht kommen lassen. Vgl. Ulrich Köpf, Art. Pico della Mirandola (1. Giovanni), in: RGG<sup>4</sup> 6  
 (2003), 1336f; Gian Carlo Garfagnini, Art. Pico della Mirandola, Giovanni, in: TRE 26 (1996),  
 602–606.

<sup>495</sup> John Wyclif war einer der schärfsten Kritiker der spätmittelalterlichen Kirche. So brand-  
 markte er das weltliche Gewinnstreben der Kirche, griff die Vorstellung der Kirche als Heilsver-  
 mittlerin an, indem er die Kirche unter Rückgriff auf Augustinus als die Gemeinschaft der von  
 Gott vor aller Zeit zum Heil vorherbestimmten Gläubigen begriff. Er äußerte Einwände gegen die  
 Lehre vom Ablass sowie gegen die Heiligen- und Reliquienverehrung und lehnte die reale Wand-  
 lung von Brot und Wein zu Leib und Blut Christi (Transsubstantiation) ab. Obwohl er posthum  
 zum Ketzer erklärt wurde, fand seine Lehre zahlreiche Anhänger und beeinflusste nicht zuletzt  
 Jan Hus nachhaltig. Vgl. Gustav Adolf Benrath, Art. Wyclif, John, in: RGG<sup>4</sup> 8 (2005), 1747–1750;  
 Christina von Nolcken, Art. Wyclif, John, in: TRE 36 (2004), 415–425.

<sup>496</sup> Marsilius von Padua war einer der wichtigsten Vertreter der aristotelischen Politiktheorie. In  
 seinem Hauptwerk „Defensor pacis“ betonte er die Unterordnung der Kirche gegenüber staatlichen  
 Einrichtungen, mithin des Papstes unter den Kaiser. Papst Johannes XXII. verurteilte daraufhin  
 verschiedene Thesen des „Defensor pacis“. Marsilius floh aus Paris nach München an den Hof  
 Kaiser Ludwigs IV. Vgl. Jürgen Miethke, Art. Marsilius von Padua, in: RGG<sup>4</sup> 5 (2002), 855f.